

noine régulier du monastère de Saint-Marie de Belpuich, fut un des archivistes les plus remarquables de la fin du XVIII^e siècle. Il est l'auteur de plusieurs travaux bien connus et notamment d'une étude sur les archives de la Collégiale d'Ager (Catalogne). Le travail que le P. Marti vient d'éditer est une œuvre de caractère strictement historique ; c'est l'histoire de la controverse entre la métropole de Tolède et celle de Tarragone au sujet de la primauté revendiquée par l'une et l'autre de ces deux églises. Le tableau historique de toutes les vicissitudes de ces deux institutions depuis la conversion de l'Espagne au catholicisme, jusqu'à l'époque contemporaine, a pour but de démontrer, que le sanctuaire de Tarragone est incontestablement l'église primaire de toute l'Espagne, puisque la ville de Tarragone elle-même doit être considérée comme la plus antique et la plus illustre cité de toutes les Espagnes. L'édition du texte, qui occupe naturellement la plus grosse partie du volume, est précédée d'une notice bio-bibliographique sur le chanoine Caresmar, et d'une série d'indications sur le manuscrit qui a servi à la présente édition. En appendices sont édités tous les documents cités par le P. Caresmar à l'appui de sa thèse. Le tout se présente sous la forme d'un élégant petit volume d'un peu plus de 200 pages, dont l'édition a été faite avec soin.

Jos. LEFEVRE

• • •

Dr. Felix Mader, *Oberpfälzische Klöster und Wallfahrtskirchen* (Alte Kunst in Bayern, herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege). Augsburg, Filser Verlag, 1924.

Wenn von bayerischer Kunst Sprache ist, denken viele vor allem an die berühmten Königsschlösser, während doch das ganze Bayerland mit Perlen echter, alter Kunst übersät ist. Hier zeigt uns nun Dr Felix Mader im Bilde, welch einen reichen Schatz edler Kunstwerke allein schon die so wenig bekannte bayerische Oberpfalz in ihren vielen alten Klöstern und Wallfahrtskirchen besitzt. Nach der fesselnd geschriebenen Einführung werden uns zuerst die leider nur noch spärlichen Überreste mittelalterlicher Klosterherrlichkeit vor Augen geführt. Dann aber wird uns eine reiche Fülle von Anschauungsmaterial dargeboten, was der bayerische Barock in der Oberpfalz zu leisten vermochte. Aus der katholischen Gegenreformation erwachsen erstrebte auf dem Gebiete der Kunst der süddeutsche Barock eine Erneuerung und Wiedergeburt antiker Kultur aus deutschem und christlichen Geiste. Wie im übrigen Süd-

deutschland hat der Barock auch hier in der Oberpfalz Gottespaläste geschaffen, die bei aller Groszartigkeit und trotz ihres reichen Schmuckes doch nicht den Charakter traulicher Intimität entbehren, wo auch eine einfache Seele sich heimisch fühlen kann. Es wird das Betrachten der einzelnen Abbildungen zu einem wahren Genuss und die kleine Mühe des Sichversenkens in die Gedankenwelt der einzelnen Baustile wird reichlich belohnt. Besonders verdient darum die geschickte Anordnung der Abbildungen alle Anerkennung. Verwandte Bauteile von den verschiedenen Klöstern nebeneinander zu stellen, regt mehr zum Vergleichen an und kommt dem tieferen Eindringen in das Bildermaterial sehr zu gute, lässt aber gerade darum ein zusammenfassendes Register zur Erleichterung der Übersicht nicht überflüssig erscheinen. Auch würden wohl einige kurze geschichtliche Angaben der hier wiedergegebenen Klöster und Kirchen ein besseres Einleben ermöglichen. Für uns Prämonstratenser besitzen natürlich die vortrefflichen Aufnahmen von Speinshart eine besondere Anziehungskraft, vermissten jedoch Einzelaufnahmen des Portals und des Klosterinneren, die es wohl verdient haben würden. Voll Verlangen sehen wir dann auch dem Erscheinen der übrigen Hefte entgegen, die uns die Schönheiten unserer anderen ehemaligen bayerischen Abteien in ebensolchen technisch vollendeten und künstlerisch abgerundeten Abbildungen bringen werden. Besondere Erwähnung verdienen noch die beigefügten deutlichen Grundrisse und Querschnitte, da sie zum Verständnis des architektonischen Aufbaues unentbehrlich sind. Was aber die Ausstattung und Ausführung dieses Heftes angeht, so kann sie nicht anders als mustergültig bezeichnet werden. Dieses inhaltsreiche Büchlein ist darum in jeder Beziehung dem Liebhaber echter Kunst nur zu empfehlen.

Abtei von Berne in Heeswijk (Holland).

G. WIND, O. Praem.

* * *

Dr Hans van Werverke, *Het bisdom Terwaan van den oorsprong tot het begin der veertiende eeuw*. Gent, Van Russelberghe, 1924, 164 blz., in *Université de Gand. Recueil de travaux publiés par la faculté de philosophie et lettres*. 52° fascicule.

De evangelisatie onzer Vlaamsche gouwen werd reeds in de vroege middeleeuwen binnen het kader der bisdommenorganisatie gecentraliseerd. Een sprekend beeld hiervan vinden we in onder-